

## **ZKA-Informationsveranstaltung**

### **„Strategien für den kartengestützten Zahlungsverkehr der Zukunft“**

Vortrag Jean-Michel Godeffroy,

Generaldirektor Zahlungsverkehrssysteme und Marktinfrastrukturen,

Europäische Zentralbank

Berlin, 15. Januar 2008

### **SEPA für Karten – die europäische Chance?**

Sehr geehrte Damen und Herren,

Die Chance, SEPA zu verwirklichen, darf nicht verpasst werden. Wie ich bereits letztes Jahr gesagt habe, ist SEPA die logische Folge der Schaffung des EU Binnenmarktes und der Einführung des Euro.

Kurz gesagt: der Euroraum hat ungefähr die gleiche Bevölkerungsmenge wie die Vereinigten Staaten. Es gibt dort kein Zahlungssystem für Texas oder Connecticut. Damit Europa ebenso effizient wie die Vereinigten Staaten werden kann, wird früher oder später das deutsche und das slowenische Zahlungssystem verschwinden beziehungsweise in einem größeren, effizienteren System aufgehen müssen.

Karten sind einer der wichtigsten Bausteine des SEPA. Abgesehen von Bargeld sind Karten das am meisten verwendete Zahlungsmittel in Europa. 2006 wurden im Euroraum 15 Milliarden Kartenzahlungen vorgenommen (25 Milliarden in der gesamten EU).

Sie haben mich gefragt, ob SEPA für Karten eine europäische Chance ist. Ich würde sagen, **dass SEPA bisher nicht als Chance für europäische Karten genutzt wurde.**

Lassen Sie mich das erklären: Die meisten Kartenzahlungen erfolgen mit nationalen Karten. Karteninhaber sind generell sehr zufrieden damit. Händler sind manchmal kritischer gegenüber Kartenzahlungen, haben jedoch eine klare Präferenz für nationale Karten im Vergleich mit anderen.

Nationale Karten erfüllen jedoch nicht die Erfordernisse des SEPA, denn ihre effektive Reichweite ist weitgehend beschränkt. Als Folge davon überlegen viele Banken, die nationalen Karten einzustellen und sie durch VISA und Mastercard zu ersetzen.

Aus dieser Situation entsteht ein doppelter Widerspruch. Obwohl SEPA den Bankkunden Vorteile bringen soll, könnte es dazu führen, dass nutzerfreundliche nationale Karten verschwinden. Und obwohl SEPA den europäischen Finanzmarkt stärken soll, könnte es ein Duopol von zwei Kartenanbietern schaffen, die ihren Ursprung in Amerika haben.

Das ist der Grund, warum wir uns seit mehr als einem Jahr für die Schaffung eines neuen europäischen Kartensystems einsetzen, das mit den internationalen Kartensystemen konkurrieren kann.

Welche Rolle können dabei die nationalen Kartensysteme spielen? Mir ist bekannt, dass die Wettbewerbsbehörden in Finnland und Belgien eine klare Position gegen die Schließung nationaler Kartensysteme bezogen haben. Ebenso hat Wettbewerbskommissarin Kroes die Beibehaltung dieser Systeme befürwortet.

Wir dürfen dabei jedoch nicht aus den Augen verlieren, dass rein nationale Lösungen keine langfristigen SEPA Lösungen sind.

Wie ich bereits gesagt habe, wird es früher oder später in der SEPA-Welt keine deutschen oder slowenischen Kartensysteme mehr geben.

Das bedeutet nicht, dass nationale Kartensysteme schnellstens geschlossen werden müssen. Das unmittelbare Ziel besteht darin, dass Kartensysteme von nun an ihre Geschäftsmodelle der Realität des SEPA anpassen. Dazu gehören die Trennung von Verwaltung und Abwicklung und die Ausgabe von EMV Karten. Karten müssen potentiell im gesamten SEPA Raum einsetzbar sein. Ein spanischer Händler in Palma de Mallorca sollte in der Lage sein, eine französische Bank als Acquirer für eine EC-Kartenzahlung eines deutschen Touristen auszuwählen.

In einer Rede, die ich im Oktober in Paris gehalten habe, habe ich bereits ausgeführt, was die Charakteristika von zukünftigen europäischen Karten sein könnten. Das werde ich heute nicht wiederholen. Die EZB bereitet derzeit einen Bericht vor, der die Möglichkeiten nationaler Kartensysteme untersucht, zu einem oder mehreren europäischen Systemen zu konvergieren. Ich möchte heute lieber hören, was Sie dazu denken.

Trotzdem möchte ich noch vier Punkte ansprechen, die für mich die Voraussetzung dafür sind, dass SEPA für Karten eine europäische Chance wird.

Mein erster Punkt ist **Wettbewerb**. Im Gegensatz zu den nationalen Kartenmärkten ist Europa groß genug für Skaleneffekte **und** Wettbewerb. Es ist nicht unser Ziel, VISA, Mastercard, American Express oder andere am Wettbewerb um SEPA zu hindern. Unser Ziel ist es sicherzustellen, dass die

existierenden nationalen Kartensysteme und ihre entsprechenden Geschäftsmodelle nicht im SEPA untergehen. Wir erwarten aber, dass im zukünftigen SEPA verschiedene Kartensysteme im Bereich von Produkten, Geschäftsmodellen und Unternehmensstruktur konkurrieren.

Mein zweiter Punkt ist **Standardisierung**. Solange technische Hindernisse bestehen, die die Kartennutzung an verschiedenen Terminals innerhalb Europas verhindern, wird es schwierig sein, europaweite Lösungen umzusetzen. Der EMV Standard zur Nutzung von Chip und PIN im Bereich Karte zu Terminal ist ein guter Anfang. Weiter intensive Arbeit im Terminal-Bereich ist nötig, zum Beispiel für Zahlungssoftware und für Terminalschnittstellen. Außerdem wird eine standardisierte und unabhängige Zertifizierung von Terminals benötigt. Wir erwarten, dass alle Beteiligten an diesem Standardisierungsprozess konstruktiv mitarbeiten. Bis Ende dieses Jahres muss ein Konsens über die Mindestanforderungen bestehen.

Mein dritter Punkt ist **Profitabilität**. Dieser Punkt ist oft von den Behörden außer Acht gelassen worden. Es ist klar, dass europäische Banken nur dann ein neues Kartensystem entwickeln werden, wenn es für sie wirtschaftlich sinnvoll ist und ein Profitpotential besteht.

Mein vierter Punkt ist **Rechtssicherheit**. Das betrifft insbesondere die *interchange fee*. Wir haben in mehreren Veröffentlichungen darauf hingewiesen, dass eine eindeutige Klärung, was legal ist und was nicht, auf diesem Gebiet notwendig ist. Banken können nicht investieren, solange sie darüber im Unklaren sind.

In diesem Zusammenhang war die Entscheidung der Europäischen Kommission im vergangenen Monat sehr nützlich. Ich weiß, dass diese Entscheidung

kontrovers aufgenommen wurde. Aber es hilft nichts, sie in Frage zu stellen. Die Entscheidung entspricht den Vorschriften des EU-Vertrags und wurde nach sehr langen Untersuchungen getroffen. Ich fasse die Entscheidung so auf, dass *interchange fees* generell nicht illegal sind, dass jedoch die speziellen *interchange fees*, die Mastercard für grenzüberschreitende Kartenzahlungen im Europäischen Wirtschaftsraum erhebt, illegal sind.

Ich kann verstehen, dass diese Entscheidung nicht ausreicht, um ein neues Geschäftsmodell zu entwickeln. Das bedeutet, dass auf der Grundlage der Kommissionsentscheidung weitere Diskussionen zwischen Banken und Behörden notwendig sind.

Bevor ich zu meiner Schlussfolgerung komme, möchte ich noch einige Worte über die *Euro Alliance of Payment Schemes* (EAPS) sagen. Das mache ich nicht nur aus Höflichkeit gegenüber Oliver Hommel, der als nächster sprechen wird. Die EAPS ist derzeit das einzige Modell, das versucht, bestehende nationale Systeme zu „recyclen“. Wir haben diese Initiative gelobt, und das werde ich auch weiterhin tun. Ich möchte aber feststellen, dass weitere Anstrengungen für EAPS nötig sind, um Kartensysteme und Banken aus allen Ländern des Euroraumes als Teilnehmer zu gewinnen. Ich wünsche mir außerdem, dass die EAPS nicht nur darauf abzielt, Systeme zu vernetzen, sondern sie langfristig zu verschmelzen. Die Vernetzung ist kurzfristig ein positives Ziel. Langfristig wäre sie, ebenso wie Co-Branding, ein „Mini-SEPA“.

### **Schlussfolgerung**

Europäer waren sehr erfolgreich in der Entwicklung von Kartensystemen. Aber die nationalen Kartensysteme reichen nicht über ihre Ländergrenzen hinaus. Dieser Erfolg soll nun auf europäischer Ebene wiederholt werden. Ich erwarte die Entwicklung eines oder mehrerer zusätzlicher europäischer Kartensysteme,

die ihre Basis in Europa haben. Als überzeugter Europäer erwarte ich sogar die Entwicklung internationaler Kartensysteme, die ihre Basis in Europa haben. Diese Kartensysteme könnten mit anderen internationalen Systemen, die in Amerika oder Asien beheimatet sind, in Wettbewerb treten. In diesem Fall wäre SEPA für Karten wirklich eine europäische Chance. Wir sollten sie nicht verpassen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.